

Reich Gottes. Auswahlbibel für katholische Schüler. Hrsg. von den bayrischen Bischöfen. Kösel/München 1960; 396 S., Ln. DM 7,40.

Mit gutem Grund wurde die Auswahlbibel *Reich Gottes* inzwischen in allen süddeutschen Diözesen eingeführt, stellt sie doch sowohl in theologischer als auch in religionspädagogisch-didaktischer Hinsicht einen bedeutenden Fortschritt gegenüber älteren Werken dieser Art dar. Der Stoff ist in einer streng am Grundtext orientierten Form wiedergegeben. In der Auswahl sind alle Schriften des A.T. und N.T. entsprechend ihrer theologischen wie religionspädagogischen Relevanz berücksichtigt. Einzelperikopen werden im allgemeinen als Sinn-einheiten, nicht als Unterrichtseinheiten dargeboten. Die Textgestaltung ist übersichtlich. Aufbau und Gliederung des Stoffes weisen eine klare heilsgeschichtliche Konzeption auf. In 22 Großabschnitten werden Perikopengruppen unter einem kerygmatisch ausgerichteten Thema zusammengefaßt. Die Überschriften der 344 Unterabschnitte bringen gewöhnlich einen Kernsatz des Textes selbst zur Sprache. Im Anhang sei besonders auf die heilsgeschichtliche Zeit-tafel, die fünf Karten und dreißig Fotos aus der Umwelt der Bibel verwiesen. R. G. erweist der biblischen Verkündigung in der Schule gewiß gute Dienste; dennoch erscheint eine Neukonzeption sämtlicher katholischer Schülerbibeln auf Grund neugewonnener exegetischer Erkenntnisse sowie daraus resultierender didaktischer Forderungen dringend notwendig.

Freiburg

Veronika Kubina

Scheffczyk, Leo: *Von der Heilsmacht des Wortes.* Grundzüge einer Theologie des Wortes. Max Hueber Verlag/München 1966; 307 S., Ln. DM 19,80.

Neben den Sakramenten findet heute auch das Wort seinen angemessenen Platz im katholischen Leben und Denken. Während die Theologie des Sakraments die Forscher in unserer Zeit stark beschäftigt hat, ist die Theologie des Wortes ein Stiefkind in der Kirche geblieben. Die vorliegende Arbeit will diese Lücke ausfüllen. Ihr Bemühen bedarf selbstverständlich keiner Rechtfertigung. Das Werk ist nach dreifachem Gesichtspunkt aufgebaut. Ein erstes Kapitel bespricht das Wort als geschöpfliche Wirklichkeit; ein zweites Kapitel behandelt das Wort in der Heilsgeschichte; ein drittes Kapitel untersucht das Wort in der Kirche.

Der erste Teil bietet also eine Philosophie des Wortes. Die Sprache ist ein Wesensteil des Menschen, dessen Verhältnis zum Denken und zum Leib bestimmt werden muß. Der Ursprung der Sprache sowie ihr Dienst an der Selbstverwirklichung des Menschen werden erläutert. Der Verfasser führt den Leser hier in die verschiedensten Probleme ein, indem er den geschichtlichen Werdegang einer jeden Problematik aufgedeckt. Dieser Teil dürfte wohl besonders zu begrüßen sein: er schafft die Grundlage, die für eine überzeugende Theologie unentbehrlich ist. Es ist kaum nötig, den Platz des Wortes in der Bibel aufzuweisen.

Vf. bietet eine Theologie des Wortes in der Heiligen Schrift, die unsere volle Aufmerksamkeit verdient. Gottes Wort erscheint als Schöpfungsgeschehen, als Heilsverwesentlichung, als Geschichtsverheißung und als Gesetz. Christus ist schließlich die Offenbarung des vollkommenen Wortes Gottes an die Menschheit. In der Auseinandersetzung über diesen letzten Punkt schafft der Verfasser Klarheit bezüglich einer Aussage, die in aller Mund als selbstverständlich zu finden ist, die aber nur wenige zu ergründen suchen.

Der letzte Teil des Werkes bildet einen reichen Beitrag zu einer heutigen Ekklesiologie. Die Kirche ist Schöpfung des Wortes und hat werthafte Gestalt. Die Heilige Schrift ist das Wort Gottes als normatives Zeugnis für die gläubige Gemeinschaft. Die Frage der Inspiration kann von dem theologischen Wortverständnis her neu beleuchtet werden. Die letzten Seiten behandeln das Weitergeben des Wortes Gottes in der gegenwärtigen Verkündigung der Kirche und das oft besprochene Problem des Verhältnisses zwischen Wort und Sakrament. Ohne die Meinung des Verfassers in allen Einzelheiten vollauf zu teilen, kann man zugeben, daß der Wert des hier gebotenen Werkes wohl kaum zu überschätzen ist. Es dient jedem Theologen, welcher fachlichen Disziplin er auch zugewandt sei, dem Dogmatiker sowie auch dem Exegeten. Es dient dem Seelsorger, der das Wort zu verkünden hat und deshalb regelmäßig zur Theologie desselben zurückfinden muß.

Aalst (Belgien)

Karl Gatzweiler

Schlette, Heinz Robert: *Epiphanie als Geschichte*. Ein Versuch. Kösel-Verlag/München 1966; 125 S., Ln. DM 10,80.

Il est temps que la christologie catholique affronte les résultats de la critique biblique. Il y a longtemps que la théologie protestante le fait. Mais la théologie catholique a hésité avant de se lancer dans une telle aventure. Il nous faut être reconnaissant à l'auteur de cet essai de s'être lancé dans l'aventure audacieusement. Il oblige ainsi la théologie catholique à sortir de son conservatisme en matière de christologie. Le concept classique de révélation devient de plus en plus insoutenable. Car il ne fait pas de distinction entre l'événement qu'est l'intervention de Dieu dans l'histoire, et les significations que la Bible attribue à cet événement. Le concept d'épiphanie nous permet de distinguer l'événement, ce que Dieu a fait dans l'histoire, et le déroulement progressif du sens de cet événement. Il nous permet de répondre ainsi aux exigences de la critique. Celle-ci nous montre, en effet, que nous ne pouvons considérer comme purement historiques les narrations bibliques des événements sauveurs. Celles-ci sont, en même temps, des attestations d'événements historiques et des présentations de significations attribuées ultérieurement à ces événements. Réduire la «révélation» à de pures significations sans événements sauveurs, ce serait supprimer l'intervention de Dieu dans l'histoire. L'auteur nous montre l'épiphanie, comme une suite d'épiphanies, chacune s'appuyant sur les antérieures. Il y a l'épiphanie de la création, celle de l'élection, celle de l'Exode, celle du Christ. Chaque fois, la Bible nous met en présence d'un événement, dont la critique nous montre toute l'obscurité. Nous ne parviendrons jamais à savoir ce qui s'est passé. Il s'est passé quelque chose dont le plus clair que nous puissions savoir, c'est qu'il est le fondement des significations ultérieures. Ensuite, en effet, l'épiphanie a été suivie d'une histoire — elle a déclenché une histoire. Cette histoire est le déroulement des significations de l'événement. On peut donc dire que l'épiphanie se fait histoire. C'est l'histoire d'Israël qui montre l'épiphanie de Dieu, montre ce que Dieu fait. Reconnaissons que ces concepts éclairent très bien les épiphanies de l'Ancien Testament. Mais nous sommes plus sceptiques en ce qui concerne Jésus-Christ. Peut-on faire le parallèle, et dire que l'événement du Christ est aussi obscur, et obscur d'une manière semblable à celle des épiphanies de l'Ancien Testament? Peut-on dire que l'histoire de l'Eglise est le déroulement des significations d'un événement